



# Nicht liegen bleiben, aufstehen, weitergehen

**J**erusalem, vor beinahe 2000 Jahren. Die Zeiten sind bewegt. Jesus kommt mit seinen Anhängern in die Stadt. Die Verantwortlichen werden nervös, bekommen Angst, beraten sich, schreiten zur Tat. Jesus wird festgenommen, im Schnellverfahren zum Tode verurteilt, hingerichtet, sofort begraben. Seine Anhänger verlieren den Boden unter den Füßen. Versinken in Trauer, enttäuscht und wütend zugleich. Der Gang der Dinge ist zur Katastrophe für sie geworden. Und er bleibt eine solche – über Tage und Wochen. Man kann sich vorstellen, wie sie beisammensitzen, wie sie reden und schweigen. Wie manche gehen wollen und nicht wissen wohin. Wie die Erinnerung schmerzt.

Bis etwas geschieht, das sich nicht erklären, nur erzählen lässt: Sie begegnen Jesus – wieder. An verschiedenen Orten, zu unterschiedlichen Zeiten, in geheimnisvoller Weise. Nicht so, als wäre er zurückgekehrt in sein altes Leben – sondern, als wäre er in ein neues Leben weitergegangen. Ob man das glauben kann, muss jede und jeder für sich

entscheiden. Bemerkenswert ist allemal, was danach passiert: Obwohl ratlos, verängstigt, gebrochen, stehen sie auf. Sie organisieren sich neu. Sie gehen nach draußen. Und sie finden Gehör – bei Frommen und Zweiflern, Männern und Frauen, Alten und Jungen, Reichen und Armen, Juden und Griechen. Das ist Pfingsten! Es tut sich was. Niemand muss

liegen bleiben, jede und jeder kann wieder aufstehen; niemand muss allein bleiben, jede und jeder kann andere Menschen finden, um weiterzugehen – nicht immer, aber öfters als gedacht. Im Ernstfall lohnt sich deshalb der Versuch: nicht liegen bleiben, aufstehen, weitergehen. Eine gute Nachricht – für gläubige Christinnen und Christen. Für alle Menschen.



**Das ist Pfingsten!  
Es tut sich was.  
Niemand muss  
liegen bleiben,  
jede und jeder kann  
wieder aufstehen.**

**Alexander Notdurfter,**  
Professor  
an der  
Phil.-Theol.  
Hochschule  
in Brixen

